

# Nordamerika 3

Renate und Horst Pritz

## Auszug aus dem Tagebuch



11.06.16 - Am Morgen ist es warm, der Himmel bedeckt. Wir sind froh, dass wir gestern bei herrlichem Sonnenschein die Niagara-Fälle besucht haben und fahren weiter. Finden mit Food Basics einen guten Supermarkt, der ein reichliches Angebot an Wurst und Käse hat und „bayrisches Brot“. Da wir hier in der Region der Mennoniten sind, sind auch Menschen in ihrer traditionellen Kleidung unter den Kunden. Die Frauen in Kleidern die weit über die Knie reichen, manche sind dunkel gekleidet, die modischeren haben geblümete Kleider (Hutterer?) Die Frauen tragen eine Haube am Kopf, die Mädchen eine weiße Kappe über dem Dutt. Aber ihre Einkaufswagen sind genau so gefüllt wie bei allen, da gibt es keine Selbstkasteiung. Es gibt welche die ein Auto benutzen, aber auch Pferdewagen stehen am Rand des Parkplatzes. Die Häuser in der Gegend sind schmuck, die Ställe modern, die Felder groß und es gibt viel Solar auf den Dächern sowie Windparks. Sind am Spätnachmittag in Parry Sound und stehen am Hafen. Schauen den Schiffen zu, ein Wasserflugzeug startet. Der Wind schüttelt uns und die Möwen schreien laut. Ein langer Zug ist über die Eisenbahnbrücke gefahren, er gibt Signal wie man es aus alten amerikanischen Filmen kennt. Hoffentlich fährt in der Nacht kein Zug.

12.06.16 - Der Zug kam erst am Morgen. Die Sonne scheint es ist Sonntag, der Tag beginnt mit einem guten Frühstück, Ziegenkäse, außen mit Blaubeeren umhüllt, die zart nach Zimt schmecken, lecker! Nachmittag gibt es Torte. Die Landschaft ist heute wie in Skandinavien. Viele Seen, Moore, Bäume und Felsen. Finden am Abend bei einer Tankstelle mit großem Andenkenladen einen Stellplatz. Riesen Rummel und Menschenmengen in den Läden, am Eisverkauf Schlangen. In der Kühltheke liegt Räucherfisch sowie Salami nach deutschem Rezept Gegen 19 Uhr schließt die Tankstelle. Ruhe kehrt ein über dem riesigen Gelände, kaum Autos am Highway.

13.6.16 – Eine ruhige Nacht. Einige Kunden standen vor der geschlossenen Tankstelle, der letzten Richtung Westen am Highway 17 für 175 km. Heute sind kaum Häuser am Weg, der Uferstreifen entlang des Lake Superior ist sandig. Der See hat Wellen mit kleinen weißen Kronen. Wir sehen keine Boote im Wasser aber auf den Hängern hinter den mächtigen Pickup.



Landen gegen Mittag in Wawa, eine 9 m hohe Kanadagans aus Stahl begrüßt uns.

Wir finden den Stellplatz an der Bootsrampe. Es gefällt uns hier.



Der Wasserfall unweit davon ist beeindruckend. Wir fahren in den Ort, er hat 3700 Einwohner, viele Motels und Lokale, einige Geschäfte für den täglichen Bedarf. Wir ergänzen die Vorräte, in Kanada haben wir kaum Lebensmittel im Iveco, da es in jedem kleinen Ort etwas zu kaufen gibt. Zur Not hilft die

Tankstelle aus. Zurück am Stellplatz genießen wir eine gemütliche Pfeife in der Sonne, die Mücken umschwirren uns. Später noch ein kleiner Hausputz. Es kommt noch ein Wohnmobil mit belgischer Nummer, es stellt sich heraus, die beiden haben mit uns auf der „Atlantic Sail“ ihr Auto verschifft.

15.06.16 - Fahren am Highway weiter. Wir fahren durch einen „Baumtunnel“, wie es am ersten Abend ein Schweizer so schön ausgedrückt hat. Es gibt kaum Häuser, gelegentlich kleine Ansiedlungen, dann aber mit einigen Motels. Wir fahren zwischen 80 und 85 km/h, wenn möglich überholen uns die LKW, sie fahren die erlaubten 90 km/h. Aber der Überholvorgang dauert lang, denn es traut sich kaum einer die Geschwindigkeit zu überschreiten. An steilen Stellen ist es etwas mühsam, wenn dem LKW die Kraft ausgeht und die Schlange dahin immer länger wird. Unterwegs kommen wir zu einer Touristeninformation, an der Kopfstation eines Ski-Lifts. Der Bau ist schön mit dicken Baumstämmen und einem tollen Ofen aus Katzenköpfen gemauert. Eine Gruppe bekommt von einem Fotografen Nachhilfe. Er gibt Horst dann wertvolle Hinweise welche Route wir weiter fahren sollen. Kommen nach Terrac Bay. Hier ist am Seeufer ein Schild „RV`s (Wohnmobile) willkommen. Ein Wasserfall rauscht, zwei Wohnmobile stehen schon da. Wir spazieren herum und finden einen schönen Platz, etwas abseits der Straße, ein Unimog mit deutschem Kennzeichen parkt hier. Wir finden die Besitzer am Ufer beim Abendessen. Setzen uns dazu, plaudern, Kanadagänse landen am Ufer. In der Nacht hören wir leise das Rauschen des Wasserfalls.

16.6.16 - Urlaub. Sonne am Morgen. Horst macht sich über das nächste Rundmail, Reiseführer lesen, Karte studieren. Am Bankerl in der Sonne sitzen, das Wasser schillert in verschiedenen Blautönen, Schmetterlinge tanzen in der Sonne. Am Abend ein schöner Sonnenuntergang, es ist lange hell, wir wollen vor 23 Uhr nicht ins Bett.

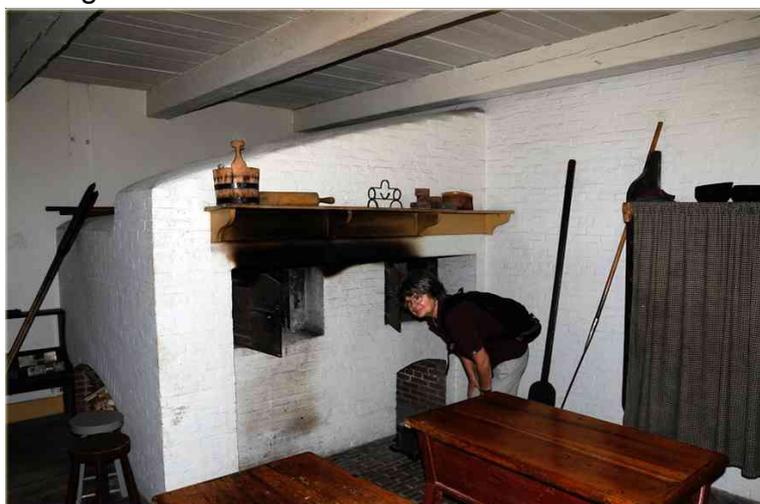
17.6.16 - Wir fahren weiter am See entlang, das Wasser schimmert am Morgen silbern. Kurz vor Thunder Bay ist die Touristen Information. Hier ist das Denkmal von

Terry Fox, der trotz Beinprothese einen Lauf quer durch Kanada um Spendengelder für die Krebshilfe durchgeführt hat. Wir werden wieder angesprochen wo das Auto herkommt. Ein Sprinter mit deutschem Kennzeichen kommt. Wir kennen die Besatzung, sie hatten früher einen Unimog. Plaudern mit den beiden. Unser nächstes Ziel ist der Parkplatz vom Walmart unser Stellplatz für die Nacht. Abendessen einkaufen. Später am Abend, wir hören draußen Stimmen, ein asiatisches Paar, sie fragen wo wir herkommen und heißen uns in Kanada willkommen. Nett. Ein fantastisches Abendrot mit intensivem rot-violett und wir kommen wieder erst spät ins Bett

18.06.16 - Am Morgen noch schnell zum Walmart um Blaubeer-Marmelade.. Dann suchen wir uns den öffentlichen Platz zum Entsorgen und Frischwasser auffüllen. In der Touristeninformation gestern war ein Zettel ausgelegt. Position N 48° 23`17``, W 89° 15`49`` bei einer großen Sportanlage. Hier ist der Park der Freundschaft mit einem asiatischen Pavillon, einem polnischen Gedenkstein usw. Wir haben ja von einigen Freunden die Daten von Stellplätzen bekommen, aber es wäre auch eine gute Idee die Entsorgungsplätze zu notieren.



Dann fahren wir weiter zum Historical Park Fort William. Die toll wieder hergestellte Anlage diente zwischen 1803 und 1821 den Pelztierhändlern als Stützpunkt und Winterquartier.



Im Palisadendorf war eine kleine Stadt und mit Hilfe von Studenten werden die Häuser und die Farm mit Leben erfüllt. Sie tragen Kleider der damaligen Zeit und zeigen mit den alten Werkzeugen z.B. die Pflege der alten Gewehre, ein Büttner ist am Werken, Schreiner, Bootsbauer arbeiten an Canadiern mit Birkenrinde usw.

Auch die alte Bäckerei und den Versammlungssaal der oberen Herren kann man Besichtigen. In der Bäckerei gibt es noch einen gemauerten Backofen mit zwei Ofenlöchern, der Brotschrank ist sehr schön.

In den Türen teilweise kleine Felder aus Weisblech mit Lochmotiven, damit das Brot lüften kann. Auch in den Prunkräumen Leuchten in ähnlicher Verarbeitung. Die Betten in der Krankenstube sind sehr schmal, da hat jedes Wohnmobil breitere Betten. Wir sehen eine alte Hühnerrasse mit viel Federn an den Krallen, zwei Mädchen scheren ein Schaf mit alten Scheren, wenn es sich unwillig bewegt wird es gestreichelt und beschmust. Es sind wenig Menschen unterwegs und deshalb können wir uns die Räume in aller Ruhe anschauen. Dann trinken wir noch Kaffee und fahren weiter auf dem Highway Nr. 17 Richtung Westen. Wir finden einen Weg von der Straße weg und stehen auf einem Holzeinschlag. In der Ferne sehen wir noch Staubwolken, wahrscheinlich waren hier Menschen mit den Quads abseits der Straße unterwegs. Der Platz ist nicht schön aber ruhig! Frösche quaken und machen Laute wie Gebell von heiseren Hunden.

19.06.16 - Sind heute auf einer Nebenstraße unterwegs, kommen zügig vorwärts, es ist Sonntag und am Vormittag kaum Autos unterwegs. Beidseits Wald, Farne, Flecken mit bunten Lupinen, kaum eine Nebenstraße. Flechten neben der Straße und auf Bäumen. Es wird dunkler, es schüttet wir finden ein Schlupfloch unter Bäumen. Es beginnt zu Hageln, die Hagelkörner schlagen auf die Dachluke, Folter!! Es donnert und blitzt, der Regen hat nachgelassen.



Etwas später sehen wir dann neben Straße weiße Streifen, Hagelkörner, Blätter, noch später einen weißen Streifen auf der Mittellinie. Dunst steigt auf wie Nebelschwaden. Später fallen dann Piniennadeln und Rindenreste aus unserer Dachluke in den Innenraum.

Wir sind am Nachmittag in Fort Francis, parken bei Walmart und Horst geht zu Canadian Tire, vielleicht kann uns jemand mit dem Tom-Tom-Navi helfen, es erkennt die für das Kartenupdate erforderliche Speicherkarte nicht. An einer Kasse kommen wir auf eine sehr hilfsbereite Dame. Sie will uns gleich das Gerät zurück nehmen. Horst fragt in der Abteilung nach, keiner kennt sich aus. Wir bekommen ein neues Gerät. Zurück zum Auto. Es funktioniert nicht. Horst probiert andere Speicherkarten schließlich akzeptierte es eine und dann kann er ca. 2,5 Stunden lang neue Karten auf den Navi laden Dann fahren wir weiter auf der Suche nach einem Platz für die

Nacht Eine sehr dunkle Wolke schwebt über uns. Wir finden bei einer Bootsrampe Platz, es wird gerade finster als wir den Motor abstellen.

20.06.16 - Heute begleitet uns ein sehr starker Wind über den ganzen Tag. Landen am Morgen in einem sehr schönen Andenkenladen, hier könnte man mal geschmackvollen Schnickschnack kaufen. Ich bekomme einen Kapuzenpulli,



Horst fotografiert die Totempfähle. Später Whats App mit Freunden. Es macht Freude unsere Freunde an der Tour zeitgleich teilhaben zu lassen. Wir sind immer noch auf einer Nebenstraße, laufend Hinweisschilder auf Lodge, Motel, Bootsrampe, gelegentlich Camping. In diesem Gebiet stehen Jagen, Fischen und Boot fahren im Vordergrund. Die Seen haben so schöne Namen wie „Old Women Lake, oder Isabell Lake, Monika Lake“. In Kenora gibt es die volle Versorgung, ergänzen Obst und Gemüse und suchen die orthodoxe Kirche. Sie ist vernachlässigt und geschlossen. Kommen zur nächsten Kirche mit drei goldenen Türmen, an ihr ein Hinweisschild auf die Gemeinde aus der Ukraine. Fahren bei einem Hinweisschild zur Bootsrampe ab, weit durch den Wald und stehen am See. Dort ist ein privater Bereich für einen Verein und am Ufer Parkverbot und Übernachtungsverbot. Wir stellen uns einfach neben die Straße und bleiben. Kleben noch über die Entlüftungsschlitze bei den Fenstern Klebeband um die Mücken am Eintritt zu hindern



21.06.16 - Am Morgen strahlend blauer Himmel, der Wind kommt etwas später dazu. Horst repariert eine undichte Dieselleitung auf einem Kiesplatz. Er wäre als Übernachtungsplatz gut geeignet.

Wir fahren am Highway 1 Richtung Winnipeg. Die Landschaft ändert sich. Der „Baumtunnel“ verschwindet langsam. Der Highway ist auf einem Damm, bds. Pfützen und Schilf, der Mittelstreifen ist sehr breit, bewaldet. Die Häuser und Felder werden größer, das Auge kann wieder schweifen, wir sehen die Straße weit vor uns, kaum eine Kurve. Der Belag ist schlecht, es schüttelt uns wie auf der Autobahn Nähe Passau. Gehen in Winnipeg ins Manitoba Museum, leider werden uns die zwei Stunden Parkzeit zu wenig, die Ausstellungen sind toll gemacht u.a. ein Nachbau

des alten Segelschiffes „Nonsuch“ von 1868 mit Hafenkulisse als Umgebung und einer Gebäudezeile in der das Leben dieser Zeit dargestellt wird. Die Nonsuch musste 1970 anlässlich der 300 Jahr Feier der Hudson Bay Company die historische Seereise von England noch einmal absolvieren. Wir sind begeistert.

22.06.16 - Wir erreichen heute Saskatchewan, die Landschaft ändert sich kaum. Felder, Farmen mit vielen Silos und großem Gerätepark. Mal Weiden, dann Getreide, Raps, usw. dazwischen grüne Pfützen bedeckt mit Entengrütze. Wir glauben der Rasen vorm Haus ist noch kürzer gemäht als bisher. Die Farmen umgeben von einem Baumgürtel als Windschutz. In vielen kleinen Orten stehen Kriegerdenkmäler.



Wir landen in St. Claude, der Ort wurde 1892 von französischen Auswanderern gegründet. In einer Parkanlage steht das Denkmal einer großen Tabak-Pfeife, die ersten Siedler waren aus dem Pfeifenort St. Claude in Frankreich. Leider regnet es, der Park wäre gut zum Verweilen. Halten später noch an einem Picknick-Platz. Hier sehen wir viele Vögel, Schautafeln bieten Erläuterungen zum Schilf und Moor. B-Hörnchen wird von zwei Schwalben attackiert.

Später suchen wir beim Cannington Manor Provincial Park einen Übernachtungsplatz. Wir biegen von der Straße Nr. 13 auf eine Sandstraße ab, hier nur Felder bds., wir glauben wir haben uns geirrt, aber nach ca. 17 km kommt die Schranke. Heute ist schon geschlossen aber wir können hier übernachten. Der Platz ist gut, es ist herrlich ruhig. Wir sitzen vorm Auto und genießen es wieder einmal eine Pfeife rauchen zu können und die Wärme und die Ruhe.





23.06.16 - Die Nacht war ruhig, mondhell, fast noch Vollmond. Kurz nach 8 Uhr starten wir, eine junge Frau in langem Kleid verfolgt uns und erklärt uns dann ausgiebig die Häuser.

Sie sind liebevoll eingerichtet, teilweise fast originalgetreu. In einem Haus steht ein alter Gusseisenofen in der Mitte des Raumes.



Einen Vogelkäfig gibt es auch, der Vogel war die Warnanlage, wenn er vom Stangerl kippt, dann ist Kohlenmonoxyd im Raum. Die vier Töchter des Hausherrn waren der kranken Mutter behilflich, sie mussten aber am Fußboden

schlafen, da das Haus für mehr Schlafzimmer zu klein war. Im Friedhof war ein Zaun zwischen Presbyterianern und Anglikanern. Es gab eine Schule, einen Schmied, einen Seilmacher. In zwei Häusern sind im Obergeschoß die Schlafräume. Teilweise sind die alten Möbel sehr zeitlos und man könnte sie noch heute in die Wohnung stellen. Aber so schön ein alter Gusseisenofen ist, mir ist ein moderner Küchenherd lieber. Wir können uns nicht vorstellen, wie das Leben im Winter in diesen kleinen Häusern und dünnen Wänden war. Als wir um 10 Uhr fertig sind warten vor dem Infozentrum schon Schulkinder auf ihren Abenteuertag im Museum. Wir fahren dann auf Nebenstraßen weiter Richtung Regina.

24.06.16 - Suchen uns den Weg zum Museum und Ausbildungsgelände der Royal Canadian Mounted Police „RMCP“. Die Truppe wurde 1873 gegründet um Kanada vor der gleichen Gesetzlosigkeit zu schützen wie sie damals in den USA herrschte. Das Museum wurde 2007 eröffnet, die Ausstellungen sind sehr ansprechend und informieren über die Arbeit und Geschichte der Truppe.



Gegen 12:15 Uhr ist Sammlung zur Wanderung über das Gelände. Alleine dürfen wir nicht gehen. Der große Exerzierplatz wartet. Die Zuschauer versammeln sich vor der Kapelle. Dann marschiert das Musikkorps an, dahinter die Kadetten in verschiedenen Abteilungen zum Mittagsapell. Für uns ist diese Zeremonie etwas unverständlich wie so manches militärische Ritual.



26.06.16 - Wir fahren weiter nach Drumheller. Am HW sind die Farmen etwas renovierungsbedürftig, die Wiesen vernachlässigt, dafür Öl und Gasförderung.



Wir biegen auf eine Nebenstraße ab, saftiges Grün, Wiesen, Felder, gelber Raps, Tiere weiden. Die Häuser und das Farmgelände sind gepflegt. Sanfte Hügel, dunkle Wolken über uns. Die Region soll lt. Reiseführer sehr trocken sein, vielleicht sind wir Regenmacher. Es schüttet immer wieder.



Besichtigen die größte Saurierfigur der Welt, daneben ein großen Springbrunnen im Park, es scheint jetzt die Sonne und der Brunnen ist voller planschender Kinder.

Beim Tyrellmuseum, große Parkplätze, ein schöner Spielplatz, viele Familien. Eine



indische Großfamilie sehen wir immer wieder wenn sie sich gegenseitig vor den Skeletten fotografieren. Wir schlendern durch die Ausstellung, sehen die verschiedenen Saurierskelette, vom Riesen zum kleinen Vogel. Manche haben Knochenschilder im Nackenbereich, andere Zacken an den ‚Wirbelkörpern oder Flügelansätze.

27.06.16 - Wir fahren am HW weiter nach Calgary. Die Sandsteinformationen verschwinden, die Landschaft

wird flacher, grün. Wenige Orte am Weg. Am Nachmittag ist es im Iveco sehr heiß, draußen kühlt der Wind. In Calgary beim Walmarkt ist jetzt ein grässliches gelbes Schild: „Übernachten verboten“. Wir überlegen kurz und fahren weiter Richtung Banff Nationalpark. Seit Nachmittag sehen wir den Gebirgszug der Rockies, sie sind in blauen Dunst gehüllt und werden langsam höher. Wir wollten bei einer HW-Ausfahrt einen Übernachtungsplatz suchen, aber in der kleinen Ortschaft sind sehr viele Zäune. Die Tankstelle ist hinter einem Maschendrahtzaun mit drei Reihen Stacheldraht. Es gibt auch schöne, eigenwillige Häuser, hier leben die First Nation (Indianernachkommen). Etwas später sehen wir einen Wegweiser zum Casino. Wir folgen ihm und finden einen großzügigen Parkplatz, mit Hinweis wo die Wohnmobile parken sollen. Es stehen schon einige hier, Horst meldet sich im Casino, wir dürfen hier übernachten.



Wir haben eine gigantische Aussicht auf die Berge, sie leuchten im Abendlicht. Viel schöner als ein Platz in der Stadt. Wir haben uns heute eine Packung mit Bierdosen in verschiedenen Geschmacksrichtungen gekauft von einer lokalen Brauerei. Am Abend probieren wir das Bier mit Beeren und Honig. Es hat eine leicht dunkelbraun-rötliche Farbe und schmeckt vollmundig und lecker.

Viele Grüße bis zum nächsten Bericht,  
*Renate und Horst*